

Eine Steinaxt mit Sägespuren aus Stamsried, Ldkr. Roding

Von Franz Xaver Angerer, Pösing

Am 23. März 1968 fand Herr Karl-Heinz Ehrhardt beim Ausheben eines Fundamentgrabens für das Café-Restaurant „Weinberg“ in Stamsried 127, Ldkr. Roding, im Bereich der sö. Hausecke eine Steinaxt. Die genaue Fundlage wurde nicht beobachtet. Das Grundstück liegt in der Ecke zwischen Keller- und Trafostraße am S-Hang des Weinberges 450 m ü. NN.

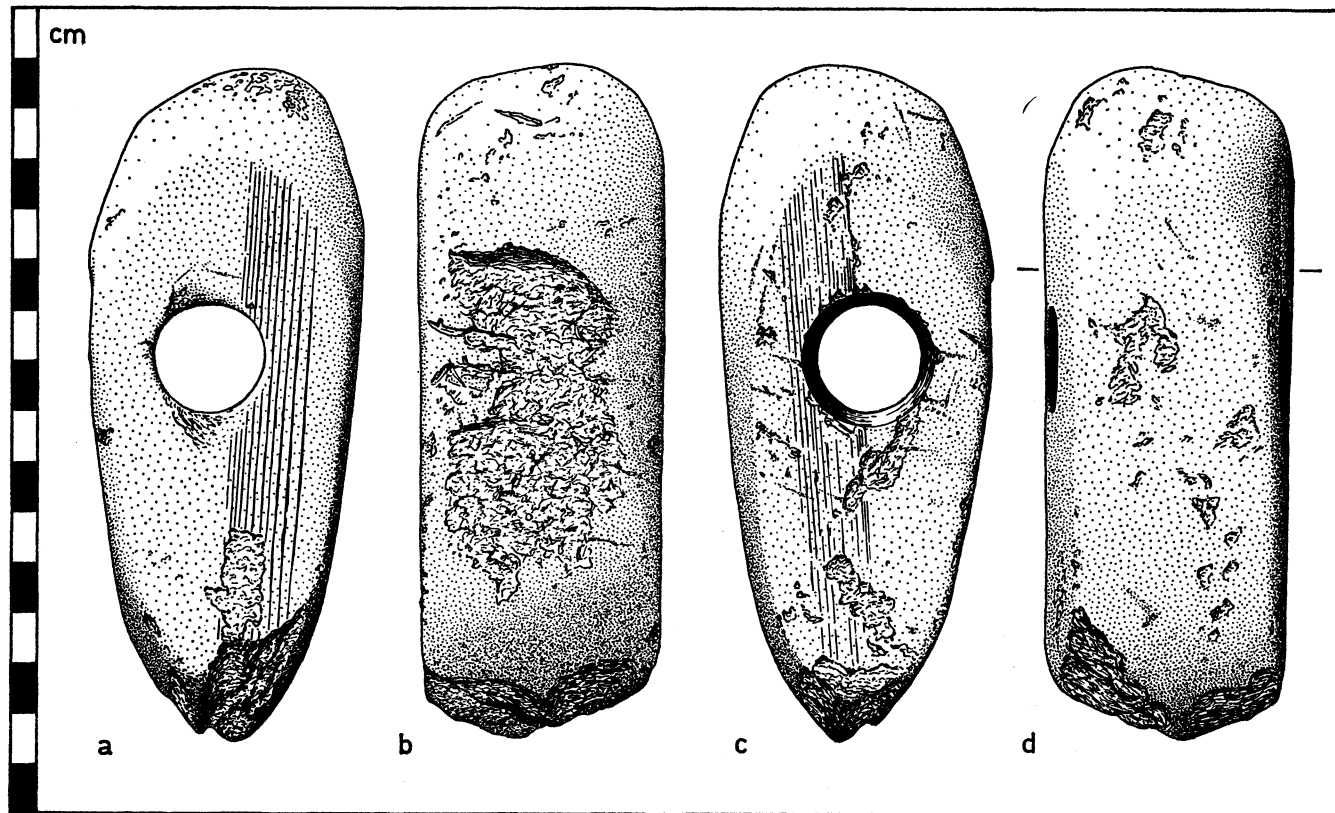
Die an der Schneide stark beschädigte Steinaxt aus dunklem, feinkörnigen Kristallin ist noch 13,2 cm lang, 5,4 cm breit und 5,0 cm dick¹. Der Form nach gehört sie zu den stumpfnackigen Äxten mit dem Bohrloch im oberen Drittel. Der Querschnitt ist etwa trapezförmig mit gerundeten Ecken. Das konische Bohrloch weist eine Gegenbohrung auf, deren Achse etwas schräg gestellt ist. Die Bohrungsdurchmesser betragen 2,3 und 2,6 cm. Die zur Bohrachse nicht im rechten Winkel stehenden Lochseiten zeigen feine Rillen, die wie konzentrisch verlaufende Kreisbögen sich gegen das Bohrloch fast unmerklich ausbiegen (im verkleinerten Maßstab der Zeichnung — Abb. a und c — ist das nicht erkennbar). Diese Rillen, die als Sägespuren zu deuten sind, bedecken jeweils nur die einen Hälften der Lochflächen bis zur Längsachse, während die anderen Hälften erkennen lassen, daß sie nicht gesägt sondern abgesprengt worden sind. Die eine Seitenbahn scheint in späterer Zeit teilweise abgebröckelt zu sein (Abb. b). Auf allen Flächen sind ältere und jüngere Klopfnarben erkennbar. Die Gesamtform des Werkstückes weicht erheblich vom normalen Typ ab. Offenbar ist auf eine schöne Formgebung verzichtet worden. Es handelt sich um eine nur dem Zweck dienende Gebrauchsaxt.

Nach M. Ebert² ist in diesem Falle durch „Absägen mittels eines pendelnden Stabes, der direkt mit Zuhilfenahme von Sand wirkte, oder mit einem Feuerstein montiert war“ vorgegangen worden. „Diese Säge hinterläßt konzentrische (mit dem Pendel als Radius) genau parallele Rillen“. Bei unserer Steinaxt ist dies aus den leicht bogenförmigen Rillen zu erkennen. „Der Schnitt wird nur soweit durchgeführt, daß der Rest sich durch einen kräftigen Schlag abhauen läßt“. Der oben genannte trapezförmige Querschnitt entsteht dadurch, daß die Sägeschnitte keilförmig verlaufen. Wir können annehmen, daß ein größeres, plattenförmiges Material durch parallel verlaufende Schnitte in einzelne Rohlinge zerlegt worden ist, was auch daraus ersichtlich ist, daß an unserem Stück beidseitig Sägespuren auftreten. Somit könnte man von einer serienmäßigen Herstellung sprechen.

Die Axt von Stamsried ist bisher der erste Fund dieser Art im Ldkr. Roding nördlich des Regenflusses, zugleich ist sie der jüngste Fund einer langen Reihe, die durch Herbert Lindner so erfolgreich begonnen wurde.

¹ Verbleib: Privatesitz.

² Max Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte, Bd. XIII, S. 398, § 11; vergleiche auch Th. Ischer, Die Technik des Steinsägens im Neolithikum. In: 32. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1940/41, S. 207—209.



Steinaxt von Stamsried, Ldkr. Roding. M. 2 : 3. Zeichnung: H. Wolf, Cham